Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1915

575 (9.12.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.40. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 575. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 9. Dezember 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

# Vom Krieg.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Dez. Amtlich.

Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in der Gegend der Höhe 193 nordöstlich von Souain. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Bapaume zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

## Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Dez. Amtlich.

Abgesehen von einzelnen Patrouillengefechten ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

## Der neue Balkan-Krieg.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Dez. Amtlich.

Die Kämpfe südlich von Plevlje, südlich von Sjenica und bei Ipek werden mit Erfolg fortgesetzt.

Djakova, Dibra, Struga und Ochrida sind von bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Vardar sind in günstigem Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

### Die bulgarischen Operationen gegen Dibra und Ochrida.

T.U. Budapest, 9. Dez. Die Bulgaren haben, wie amtlich berichtet wird, Resna erobert, welches den Schlüssel zu der zwischen Ochridasee und Prosbasee sich hinziehenden Erdzunge bildet. Der geradeste Weg auf dem trocknen, der zu der albanischen Grenze führt, ist damit gewonnen, und dieser Terrainabschnitt kann als neues Operationszentrum des mazedonischen Feldzuges betrachtet werden. Hier laufen, nach den Grenzen hin sich ausbreitend, die Operationsstraßen zusammen.

Nach der Einnahme von Resna marschierten die Eroberer von Monastir, wie aus Sofia gedrahtet wird, nach Dibra und Ochrida. Dibra wurde, wie schon bekanntgegeben, besetzt. Auf dem Wege nach Ochrida sicherten sich die Bulgaren wichtige Punkte. Die beiden Wege weichen in einem Winkel von 75 Grand von einander ab. Das Dreieck wird gezogen mit den Grenzabschnitten zwischen Dibra und dem Ochrida-See. In dieses Dreieck wurde ganz Serbien hineingezogen, also in einem Raume von ungefähr 150 Quadratkilometer. Die serbischen Truppen, welche Monastir räumten, flüchteten größtenteils nach hier; nur wenige schlugen sich zur griechischen Grenze.

Die nach Albanien zu aus Dibra marschierenden Bulgaren fanden hier ein österreichisch-ungarisches Kriegsgefangenenlager in traurigem Zustand vor. Die Aufgabe der nächsten Tage wird sein, das Dreieck noch zu verengen. Das Gelände ist besonders gebirgig, stellt jedoch die Truppen vor keiner größeren Aufgabe als bei den bisherigen Kämpfen.

### Deutschland übernimmt die Verwaltung Monastirs.

T.U. Lugano, 9. Dez. Aus Athen wird gemeldet, daß die Deutschen die Verwaltung von Monastir übernommen haben. (Tägl. Rdsch.)

### Der Rückzug der Ententetruppen auf Saloniki.

= Sofia, 7. Dez. Nach der Aufgabe des Vardar-Cernabogens, zu der die Ententetruppen durch die drohende Umfassung ihres linken Flügels gezwungen wurden, befindet sich der größte Teil der englisch-französischen Expeditionstruppen bereits wieder auf griechischem Gebiet. Negotin (am Vardar) und Kavadar (zwischen Vardar und Cerna) sind von den Bulgaren schon am 6. Dezember besetzt worden. (M. N. N.)

## Albanien und die Kriegslage.

### Fortgesetzte Angriffe albanischer Banden.

Z. Genf, 9. Dez. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" von hier meldet, berichten Pariser Blätter aus Cetinje, daß starke albanische Banden die montenegrinischen und serbischen Truppen fortwährend angreifen und die Bevölkerung terrorisieren.

### Die Italiener in Albanien.

Z. Mailand, 9. Dez. Laut „Basler Nachrichten" sind die italienischen Truppenentsendungen nach Albanien von Bari aus in vollem Gange; sie sollen nach Santi Quaranta gehen, wo auch französische und englische Abteilungen bereits gelandet sein sollen.

## Die Türkei im Krieg.

### Französische Politiker für den Schutz des Suezkanals.

T.U. Genf, 9. Dez. Clémenceau und andere Mitglieder des Heeresausschusses billigten, laut „Guerre sociale" Kitcheners in Calais begründeten Vorschlag vom vollständigen Verzicht auf die Fortsetzung des Balkanfeldzuges und auf einen verstärkten Schutz des Suezkanals. (Lok.-Anz.)

### Die englischen Verluste in Mesopotamien.

WTB. London, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Im Unterhause erklärte der Staatssekretär für Indien, Chamberlein, die britischen Verluste bei Ktesiphon betrügen 643 Tote (?), 3330 Verwundete und 594 Vermißte. Nach den letzten Berichten waren die Gesamtverluste bei dem Rückzug weniger als 300 Mann. Chamberlein spricht in warmen, anerkennenden Worten über die Haltung der Truppen.

## Aus Rußland.

= Petersburg, 8. Dez. (Privattel. Der „Berl. Lok.-Anz." berichtet von hier: „Rjetsch" meldet, daß sich im Marinelaboratorium in Kronstadt eine starke Explosion ereignet hat, wodurch 22 Arbeiter getötet und 23 schwer verletzt wurden. Gerüchte besagen, daß es sich um ein antimilitärisches Attentat handele.

## Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Wien, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Der vormalige Staatssekretär im Reichskolonialamt Dernburg ist hier eingetroffen.

### Böhmische Landesverräter.

W.T.B. Prag, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Das Amtsblatt der Prager Zeitung veröffentlicht eine Kundmachung, nach der das Landesgericht als Strafgericht in Prag, auf Antrag der Prager Staatsanwaltschaft angeordnet hat, daß das in Oesterreich befindliche Vermögen des österreichischen Reichstagsabgeordneten und Fabrikbesitzers Dr. Karl Kramarsch, gegen den bei der Wiener Landwehrdivision I eine Strafsache wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates anhängig ist, zur Sicherung der Ansprüche des Staates auf Schadenersatz beschlagnahmt wird.

Gleichlautende Verfügungen sind gegen den Reichstagsabgeordneten Alois Raschin und Wilhelm Tscherwinka, der Sekretär der Narodni Listi in Prag wegen Verbrechens der Ausspähung erlassen worden.

## England und der Krieg.

### Aussprache über Sonderfriedensverhandlungen.

WTB. London, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Reutermeldung: Im Unterhaus forderte Snowden (Arbeiterpartei) den Ministerpräsidenten Asquith auf, zu versprechen, daß kein durch ein neutrales Land oder eines der kriegführenden Länder gemachter Vorschlag zu Friedensverhandlungen, der die Räumung des eroberten Gebietes zur Basis habe, ohne Wissen des Parlaments zurückgewiesen werde.

Asquith antwortete: Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Rußland seien übereingekommen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wenn ernst gemeinte Friedensvorschläge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, würden sie zuerst von den verbündeten Regierungen besprochen werden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert erachten, das Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Lord Robert Cecil brachte eine Gesetzesvorlage ein, durch die das Verbot des Handels mit Feinden auf Personen ausgedehnt werden soll, bei denen infolge ihrer feindlichen Nationalität oder ihrer Beziehungen zu den Feinden solche Beschränkungen wünschenswert erachtet werden, auch wenn sie nicht in einem feindlichen Lande wohnen oder Handel treiben.

# Eine denkwürdige Reichstagssitzung.

## Der Reichskanzler über die Lage und die Friedensaussichten.

W.T.B. Berlin, 9. Dez. Am Bundesratstisch: Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, von Jagow, von Tirpitz, Helfferich, Krätke, Lisco, die Staatsminister Lentze, von Breitenbach und von Löbell.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 16 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Reichskanzler das Wort.

### Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

„Ich ergreife die erste Gelegenheit, um Ihnen, meine Herren, einen kurzen Ueberblick über die Lage zu geben. Kurz nachdem der Reichstag im August auseinander gegangen war, hat Bulgarien in den Krieg eingegriffen. Unter sich immer steigernden Anstrengungen hatte die Entente seit dem Ausbruch des Krieges versucht, den König Ferdinand auf ihre Seite zu ziehen. Oesterreich-ungarische, türkische und griechische Gebiete wurden ihm in liberalster Weise versprochen; aber nicht nur die Territorien der Feinde oder neutraler Mächte wurden vergeben, selbst das verbündete Serbien, für dessen angebliche bedrohte Integrität Rußland den Krieg entfesselt hatte, selbst das verbündete Serbien, für dessen Befreiung die Entente jetzt zu kämpfen vorgibt, wurde nicht geschont. Damit Bulgarien für die Entente fechte, solle Serbien Landkonzessionen in einem Umfange machen, zu denen es sich nicht entschließen konnte. So blieben unsere Gegner unter sich uneinig. Die berechtigten nationalen Ansprüche Bulgariens in Mazedonien waren, wie bekannt, nach dem letzten Balkankrieg zu Gunsten Serbiens in erheblichem Maße beschränkt worden. Von Rußland im Stiche gelassen, mußte Bulgarien, das die Hauptlast des Krieges getragen hatte, zusehen, wie die Früchte seiner Siege seinem serbischen Nachbarn zufielen. (Sehr richtig.) Serbien mußte ja allen vorgehen, weil es Rußlands Vormacht gegen Oesterreich-Ungarn war. Jetzt hat König Ferdinand das Wort, das er am Ende des zweiten Balkankrieges seinem Volke gab, in vollem Werte eingelöst. Die bulgarischen Fahnen, die damals nach ruhmvollen Kämpfen, aber schwerer Enttäuschung zusammengerollt wurden, flattern heute frei über dem damals verlorenen Land. (Lebhaftes Bravo!) Heute ist das serbische Heer zum größten Teil vernichtet. Vergeblich haben die Serben auf die versprochene Hilfe Englands und Frankreichs geharrt. Zum zweiten Mal hat sich ein kleines Volk für die Westmächte geopfert. (Sehr richtig!). Unsere Truppen haben auch in den serbischen Bergen unter Ueberwindung aller Strapazen glänzend gekämpft. Erneut sagen wir ihnen unseren heißen Dank (Lebhaftes Bravo!), und ebenso danken wir neben unseren alten treuen österreichisch-ungarischen Waffengefährten (Erneutes Bravo!) dem neu gewonnenen Freunde, dem bulgarischen Heere, das ruhmvoll an unserer Seite kämpft. (Bravo!) Wir sind stolz auf unseren neuen Verbündeten, der sich nun an unsrer Seite erneut den Platz erkämpft, der ihm am Balkan gebührt. (Bravo!)

Durch die Siege in Serbien ist die Donau frei geworden, die Verbindung mit der Türkei hergestellt. Mit heldenmütiger Tapferkeit haben die Türken bisher die Wacht an den Dardanellen gehalten (Bravo!), deren unmittelbaren Fall Mister Asquith schon im Sommer prophezeite. Heute stehen die Dardanellen fester denn je (Bravo!). Im November vertröstete dann Mister Asquith sein Land mit Bagdad, aber auch dort haben die Türken ihren alten Kriegsruhm bewahrt und den Engländern eine empfindliche Schlappe beigebracht (Bravo!). Der offene Weg nach dem nahen Orient bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges. Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Werte. Wirtschaftlich ergänzt die Zufuhr aus den Balkanstaaten und der Türkei unsere Vorräte in der willkommensten Weise (Sehr richtig!) In wechselseitigem Austausch unserer Güter werden wir die durch Waffenbrüderschaft befestigten Freundschaften vertiefen, nicht um die Völker gegen einander auszuspielen, sondern um in friedlichem Verkehr Werktätigkeit zu zeigen an dem Aufsteigen nach lebensvoller Entwicklung drängender Länder und Völker.

Was unsere Gegner politisch und militärisch am Balkan eingebüßt haben, suchen sie jetzt durch Akte der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten einzubringen. (Sehr richtig!)

Der Reichskanzler gedachte der Bemühungen der Ententemächte, Griechenland auf ihre Seite zu ziehen, und der unermüdlichen Versuche Englands, die Welt glauben zu machen, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit, der Vergewaltigung Belgiens wegen, zu den Waffen gegriffen, und es sei berufen, an Deutschland wegen dieses Verhaltens ein göttliches Strafgericht zu vollziehen.

Der Reichskanzler wies auf die englischen Zeitungsstimmen hin, in denen es bereits heiße, daß England gegen Deutschland die Waffen ergriffen habe, weil Deutschland sonst nicht hätte bezwungen werden können. Sodann ging der Reichskanzler auf unsere Erfolge in Ost und West ein, sowie auf die Verteidigungsstellung der österreichisch-ungarischen Armee gegen Italien, die fest und intakt sei.

Hierauf gedachte der Reichskanzler der Arbeiten, die auf wirtschaftlichem Gebiete hinter den Front geleistet worden seien, in Nordfrankreich und Belgien, in Polen und Litauen. Wohl noch nie in der Weltgeschichte sei in einem Kriege, während vorne Millionen im tödlichen Ringen ständen hinter der Front so viel geleistet worden.

Ueber die Lage in Deutschland sagte sodann der Reichskanzler: Es seien genug Lebensmittel da, wenn sie richtig verteilt würden und man sich darnach einrichte. Gewiß bringe der Krieg allerlei Not, es sei aber Unrecht, ganze Stände in ihrer Allgemeinheit für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich zu machen. Der Reichskanzler erinnerte sodann an die Worte Bebels auf dem Jenaer Parteitage von 1911 über die wirtschaftliche Wirkung des Krieges. Bebel habe den Bankerott von Hunderttausenden Kleingewerbetreibender, eine nicht zu bekämpfende Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit einer Familien- oder Arbeitslosenunterstützung, den Bankerott der Gewerkschaften, der Gemeinden, von Staat und Reich, sowie eine allgemeine Hungersnot vorausgesagt. Da sei es wohl erlaubt, zu sagen, daß er unsere eigene Kraft unterschätzt habe. Unsere Gegner zögen den Schluß, daß wir unmittelbar vor dem Zusammenbruch ständen. Keine bekannte deutsche Persönlichkeit könne eine Ortsveränderung vornehmen, ohne als Friedensagent der Regierung

hingestellt zu werden. Wahrlich man blicke Lüge und Verleumdung gegenüber den Tatsachen!

Der Reichskanzler schloß: Wenn sich unsere Feinde jetzt den Tatsachen noch nicht beugen wollen, so werden sie es später tun müssen. Das deutsche Volk, unerschütterlich in dem Vertrauen auf seine Stärke, ist unbesiegbar! Es heißt, hieße uns beleidigen wollen, wenn wir, die von Sieg zu Sieg geschritten sind, tief in Feindesland stehen, unseren Feinden, die noch vom Siege träumen, nachstehen wollten an Ausdauer, an Zähigkeit, an innerer moralischer Kraft. Nein, meine Herren, man beugt uns nicht durch Worte, wir kämpfen entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert."

Die Rede wurde vielfach von lebhaften Bravorufen unterbrochen; am Schlusse erhoben sich erneute Bravorufe und Händeklatschen.

Nach der Rede des Reichskanzlers tritt das Haus in die Tagesordnung ein:

## Interpellation der Sozialdemokraten betr. Friedensverhandlungen.

Der Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Unser Dank gebührt unseren Truppen, die unerhörte Strapazen und Entbehrungen ertragen haben. (Lebhaftes Bravo!) Die heldenmütigen Kämpfe stehen beispiellos in der Geschichte da. Die Zahl der Opfer und die Not in allen Ländern werden stetig größer. Ist es da verwunderlich, wenn aus allen Ländern die Frage kommt: Wie lange noch?

Dank unserer Erfolge können wir von Frieden reden, und deshalb müssen wir es tun. Eroberungsabsichten, die man uns von gegnerischer Seite zuschreibt, weisen wir zurück; aber Europa richtet sich systematisch zu Grunde, während Amerika ein glänzendes Geschäft macht. Aushungern kann man uns nicht. Diese Spekulation ist verfehlt. Alle Völker schreien nach Frieden. Auch unsere österreichischen Parteigenossen wollen wie wir das Vaterland verteidigen. Sie haben aber auch den gleichen Willen zum Frieden. Einmütig und entschlossen sind wir in den Krieg gezogen, aber das Volk will den Krieg keinen Tag länger führen, als unbedingt nötig ist. Ich hoffe, daß der Herr Reichskanzler das erlösende Wort finden wird. Die ganze Welt wird sich auf die Seite dessen stellen, der die Hand zum Frieden reicht. Wehe dem, der sie abweist! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf ergreift der **Reichskanzler** das Wort in Beantwortung der Interpellation.

## Die Antwort des Reichskanzlers.

„Meine Herren! Diese Interpellation hat im feindlichen Auslande beträchtliches Aufsehen erregt, vorwiegend freudiger Natur. Man will in der Frage nach den deutschen Friedensbedingungen ein Zeichen von Nachlassen der deutschen Kraft, oder den Beginn des Zerfalles der Einmütigkeit des deutschen Volkes erblicken. Nun, meine Herren, ich hoffe und glaube, daß die eben gehörte Begründung der Interpellation in der Hauptsache die freudigen Erwartungen unserer Feinde nicht ermuntern, sondern enttäuschen wird.

Gewiß wünschen die Herren Interpellanten den baldigen Beginn von Friedensverhandlungen. Aus den Ausführungen des Herrn Abg. Scheidemann klang die Besorgnis heraus, wir könnten der Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens aus dem Wege gehen, vernünftige Friedensangebote, die uns gemacht würden, ablehnen, nur weil wir alle eroberten Länder behalten oder gar neue dazu erobern wollten. Aber ich muß anerkennen, daß zu seiner Anregung, dem Kriege ein Ende zu machen und **öffentlich zu sagen, wie sich die deutsche Regierung den Frieden denkt**, die bisherige Geschichte des Krieges ganz natürlich hinleitet:

Wir haben ungeheure Erfolge errungen. Wir haben unseren Feinden eine Hoffnung nach der anderen genommen. Mit äußerster Tätigkeit haben sie sich, über den Verlust der einen enttäuscht an die andere geklammert. So lange die Hoffnung auf Bulgarien winkte, die Türkei ohne Verbindung mit den beiden Kaiserreichen kämpfte, konnten wir nicht erwarten, daß unsere Gegner die Hoffnung aufgäben, die bisherigen gegen sie gefallenen Entscheidungen der Waffen auf die eine oder die andere Weise wieder rückgängig zu machen. Aber nach der mit Bulgarien hergestellten Waffengemeinschaft, nach den großen Erfolgen in Serbien, nach Oeffnung des Weges zu dem türkischen Bundesgenossen und der damit verbundenen Bedrohung der empfindlichsten Stellen des britischen Weltreiches, muß da nicht bei unseren Feinden mehr und mehr die Erkenntnis sich befestigen, daß das Spiel für sie verloren ist? Und muß da nicht manchem Manne unter uns, der sieht, daß der Krieg nicht mehr auf unsere Kosten ausgehen kann, der Gedanke aufsteigen: Warum noch weitere Opfer? Warum bietet die deutsche Regierung nicht den Frieden an?

Tatsächlich ist keiner unserer Feinde mit Friedensanregungen an uns herangetreten, tatsächlich haben es vielmehr unsere Feinde für ihr Interesse gehalten, uns fälschlich Friedensangebote anzudichten, tatsächlich haben wir, wie ich vorhin schon erwähnte, nach keiner Seite hin irgendwelche Friedensversuche gemacht. Beides hat denselben Grund: eine Selbsttäuschung ohnegleichen, die wir nur noch verschlimmern würden, wenn wir ihnen mit Friedensvorschlägen kämen, statt daß sie uns kommen.

Wenn ich über eigene Friedensbedingungen sprechen soll, muß ich mir zuerst die

**Friedensbedingungen der Feinde**

ansehen.

Unsere Gegner haben im ersten Rausch der Hoffnungen, die sie zu Beginn auf diesen leichten Krieg setzen zu können glaubten, mit einer gewissen naiven Roheit, die ausschweifendsten Kriegsziele aufgestellt, haben die Zertrümmerung Deutschlands proklamiert. In England wollte man, wenn nötig, zu diesem Zweck 20 Jahre lang Krieg führen. Ueber eine solche Dauer des Krieges ist man inzwischen etwas besorgt geworden. Aber das Endziel ist trotz aller Ereignisse der Zwischenzeit das gleiche geblieben.

Ich verweise auf die kürzlich in der viel gelesenen „National Review" aufgestellten Kriegsziele. Und ähnlich wie dort geht es mit ganz wenigen Ausnahmen durch die ganze englische Presse. Der „Statesman", ein als gemäßigt bekanntes Blatt, nennt unter den Friedensbedingungen die Rückgabe Elsaß-Lothringens, die Vernichtung des sog. preußischen Militarismus, die Vertreibung der Türken aus Europa, die Herstellung eines Großserbiens mit Bosnien. Der frühere Minister Mastermann verlangte die Abtretung der linken Rheinseite und des ganzen deutschen Kolonialbesitzes, und der „Labour Leader" meint, mit dieser Forderung habe die Regierung einen Fühler ausstrecken wollen. Es bleibt eben da alles beim Alten: Deutschland muß vernichtet werden.

So klingt es auch aus der französischen Presse heraus. Noch immer wird Elsaß-Lothringen gefordert. Herr Hanotaux hat noch ganz kürzlich im „Figaro" zu der sonst üblichen Legende von dem überfallenen Frankreich das offene Bekenntnis abgelegt, Frankreich habe den Krieg gemacht, um Elsaß-Lothringen zu erobern.

Der Herr Abg. Scheidemann meinte, all diese Presseäußerungen gäben die wahre Stimmung der Völker nicht wieder. Es mag sein, daß bei unseren Feinden einzelne nachdenkliche Männer, die sich von der militärischen Lage Rechenschaft geben, im Grunde ihres Herzens wünschen, daß dem großen Blutvergießen baldigst ein Ende gemacht werde. Aber ich sehe nicht, daß diese Männer in den spärlichen Fällen, wo sie zu Worte kommen, auch durchdringen. Vielleicht gehört ihnen einmal die Zukunft, die Gegenwart sicher nicht. Die Oberhausreden haben in der englischen Presse kaum Widerhall gefunden, sondern mit geringen Ausnahmen nur die Aufstellung der wilden Kriegsziele herausgefordert, von denen ich vorhin einige angezogen habe. Darüber kann ich nicht hinwegsehen.

Vollends entscheidend aber ist die Haltung der feindlichen Regierungen. Mr. Asquith hat in seiner Guildhall-Rede verkündet, seine Kriegsziele seien noch dieselben, wie beim Ausbruch des Krieges: Die Freiheit der kleinen Völker, vornehmlich Belgiens, und die Vernichtung des preußischen Militarismus. Ueber die Freiheit der kleinen Völker brauche ich kein Wort mehr zu verlieren. Ueber ein Jahr lang hat die Welt dieser englischen Philantropie glauben geschenkt. Nach Griechenland wird sie von dem Glauben kuriert sein. Wahrscheinlich auch die kleineren Völker selbst. Seitdem England für sie kämpft, geht es den kleinen Staaten schlecht. Wir in Deutschland haben vom ersten Tag an gewußt, daß sich hinter dem Schutz der kleinen Staaten die Sucht versteckt, den großen Staat, dessen Aufwachsen man so lange mit Neid und Mißgunst verfolgt hatte, ein für allemal abzutun. Und das nennt man dann Vernichtung des preußischen Militarismus.

Diese englische Parole ist von allen Alliierten übernommen worden. Herr Sasonow und Herr Viviani, jetzt Herr Briand, haben wiederholt und ausdrücklich erklärt, die Waffen nicht niederlegen zu wollen, bevor der preußische oder der deutsche Militarismus niedergekämpft sei. Daneben hat jeder Alliierte noch seine besonderen Forderungen: Der englische Kolonialminister will, daß in Durchführung des Nationalitätenprinzips das Elsaß an Frankreich, Polen aber der Nationalität zurückerstattet werde, der es zugehöre. Der Herr Minister, das will ich nur nebenher bemerken, weiß gewiß nicht, daß in den Reichslanden von rund 1 900 000 Einwohnern über 87 Prozent deutscher und noch nicht 11 Prozent französischer Muttersprache sind. Ob nach seiner Ansicht Polen seiner Nationalität nach zu Rußland gehört, ist nicht ganz klar. Auch wird es interessant sein, von England einmal zu hören, was bei Durchführung des Nationalitätenprinzips z. B. aus Indien und Aegypten werden soll. Herr Briand will außer der Wiederherstellung Belgiens und Serbiens unter allen Umständen Elsaß-Lothringen haben. Herr Sasonow hat bei seinen Kriegszielen sehr deutlich auf Konstantinopel hingedeutet.

Der tatsächlichen militärischen Lage sind diese Kriegsziele der feindlichen Regierungen nicht angepaßt. Ich würde aber den gegnerischen Machthabern nahetreten, wollte ich ihre Forderungen etwa als Bluff auffassen und nicht ernst nehmen. Die Lage ist doch durchsichtig.

Unter der Protektion der Regierungen hat man vom ersten Tage an die eigenen Völker über die Wirklichkeit getäuscht, durch die fabrikmäßige Herstellung und Verbreitung von Lügennachrichten aller Art unauslöschlichen Haß gegen uns gesät. Nun sieht man, daß mit alledem keine Siege erfochten werden. Man hat reichliche militärische und diplomatische Niederlagen erlitten und Hekatomben geopfert. Man kann es nicht mehr verheimlichen, daß wir in Ost und West weit in Feindesland stehen, den Weg nach Südosten geöffnet haben, wertvolle Faustpfänder in der Hand halten. Aber das Ceterum censeo, daß Deutschland zertrümmert werden soll, muß aufrechterhalten werden. Man hatte sich so fest darauf verbissen, daß man nicht mehr davon los kann. Darum müssen weitere Hunderttausend auf die Schlachtbank getrieben werden.

Als neuestes Reizmittel zur Aufstachelung blinder Kriegswut gilt die Hoffnung auf den Erschlaffungskrieg. Daß unsere Lebensmittel reichen, daß es nur darauf ankommt, sie richtig zu verteilen, darüber sind wir alle einig. Ein Gebiet, das von Arras bis Mesopotamien reicht, kann man wirtschaftlich nicht erdrücken.

Wenn uns der Mangel an Lebensmittel nicht beugt, soll es der Mangel an Rohstoffen tun. Meine Herren, wir sind auf eine sehr lange Kriegsdauer mit allem Nötigen versehen. Eine ganze Reihe von Stoffen, die wir vor dem Kriege nur aus dem Auslande bezogen, haben wir gelernt, selber zu erzeugen. Die dazu erforderlichen Fabriken sind in Betrieb. Von Metallen, hat man gemeint, könnte Kupfer knapp werden. Wenn wir auf das bereits verarbeitete oder ersetzbare Kupfer zurückgreifen, haben wir für viele Jahre genug. Wolle und Baumwolle haben wir in Belgien und Polen in großen Posten gefunden. Baumwolle bekommen wir jetzt auch über die Donau. Mit dem Gummi halten wir haus, stellen mit bestem Erfolg künstlichen her, und selbst, wenn er einmal knapp werden sollte, glaubt jemand im Ernst, uns durch Gummimangel niederdrücken zu können?

Und die Erschöpfung an Menschen? Daß es die Zahl allein nicht tut, hat der bisherige Verlauf des Krieges gelehrt. Ganz unerfindlich ist, wie Frankreich, dasselbe Frankreich, das den Jahrgang 1917 jetzt einberuft, den von 1916 schon zum großen Teile eingesetzt hat, von Erschöpfung deutschen Menschenmaterials sprechen kann. Wir sind bei Heranziehung der Dienstpflichtigen nicht so weit gegangen wie Rußland, auch nicht wie Frankreich, das die Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr ausgedehnt hat. Bei der uns noch zur Verfügung stehenden Zahl von Wehrpflichtigen denken wir nicht daran, diese Grenzen weiter zu ziehen. Unsere Verluste sind nicht nur relativ, sondern absolut geringer, als die französischen, Deutschland hat 30 Millionen mehr Einwohner. Unsere Verluste, wenngleich geringer als die französischen, sind schmerzlich. Herr Briand hat den französischen Frauen, ihrer Tränen und der Tapferkeit gedacht. Glaubt man in Frankreich, daß die deutschen Frauen weniger tapfer sind, ihr Vaterland weniger lieben? Unsere Feinde sollen es versuchen, uns zu vernichten. Wenn wir für Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus.

Wohin der Haß gegen uns führt, das sieht man mit Schaudern an dem Baralong-Fall, jener Schandtat eines unter amerikanischer Flagge fahrenden englischen Kriegsschiffes, dessen Besatzung in scheußlicher Weise die hilflose Mannschaft eines deutschen U.-Bootes ermordet hat. Diese gräßliche Mordtat ist in der englischen Presse völlig totgeschwiegen worden. Ob aus Scham? Wir wissen es nicht. Auf den Geist ihrer Marine sind die Engländer immer stolz gewesen. Kann sie diesen kalten Mord wehrloser Gegner verantworten? Er wird in der Geschichte der englischen Marine ein unvertilgbarer Fleck bleiben. Ich will diesen Fall nicht verallgemeinern, obgleich in der englischen Presse manche Zeugnisse für eine äußerst rohe Auffassung des Kriegshandwerks vorliegen. Ich erinnere nur an Berichte des „Daily Chronicle" aus dem englischen Hauptquartier, in denen die Lust der englischen Soldaten am Hinschlachten deutscher Soldaten so scheußlich dargestellt und verherrlicht war, daß ich mich scheue, die dabei gebrauchten Worte überhaupt nur in den Mund zu nehmen. Bei unseren Truppen ist die Tötung des Gegners weder Scherz noch Sport. Wir verschmähen solche Niedrigkeiten. Unsere Truppen tun ihre Pflicht als ehrliche, anständige Männer, und darum erst recht als brave Soldaten und Verteidiger ihres Vaterlandes.

Wenn einmal die Geschichte über die Schuld an diesem ungeheuerlichsten aller Kriege und seine Dauer urteilen wird, wird sie das entsetzliche Unheil aufdecken, das Unkenntnis und Verstellung angerichtet habe. Solange diese Verstrickung von Schuld und Unkenntnis bei den feindlichen Staatslenkern besteht und ihre Geistesverfassung die feindlichen Völker beherrscht, wäre jedes Friedensangebot von unserer Seite eine Torheit, die den Krieg nicht abkürzt, sondern verlängert.

Erst müssen die Masken fallen. Noch wird der Vernichtungskrieg gegen uns betrieben. Damit müssen wir rechnen. Mit Theorien und Friedensäußerungen von unserer Seite kommen wir nicht vorwärts und nicht zu Ende. Kommen unsere Feinde mit Friedensvorschlägen, die der Würde und Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind wir allezeit bereit, sie zu diskutieren. In vollem Bewußtsein der erzielten, unerschütterlich dastehenden Waffenerfolge lehnen wir die Verantwortung für die Fortsetzung des Elends ab, das Europa und die Welt erfüllt. Es soll nicht heißen, wir wollten den Krieg unnötig verlängern, weil wir dieses oder jenes Faustpfand noch erobern wollten.

In meinen früheren Reden habe ich

**das allgemeine deutsche Kriegsziel**

umrissen. Ich kann auch heute nicht auf die Einzelheiten eingehen, Ihnen nicht sagen, welche Garantien die Kaiserliche Regierung z. B. in der belgischen Frage fordern, welche Machtgrundlagen sie diesen Garantien geben will. Je länger, je verbitterter unsere Feinde den Krieg gegen uns führen, umso mehr wachsen die notwendigen Garantien. Wollen unsere Feinde für alle Zukunft eine Kluft zwischen Deutschland und der übrigen Welt aufrichten, so dürfen sie sich nicht wundern, daß auch wir unsere Zukunft darnach einrichten.

Weder im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde von heute Einfallstore besitzen, durch die sie uns von morgen ab aufs neue und schärfer als bisher bedrohen. Es ist ja bekannt, daß Frankreich seine Anleihen an Rußland nur unter der Bedingung gegeben hat, daß Rußland die polnischen Festungen und Eisenbahnen gegen uns ausbaute, und ebenso bekannt ist, daß England und Frankreich Belgien als ihr Aufmarschgebiet betrachteten. Dagegen müssen wir uns politisch, militärisch und wirtschaftlich sichern. Was dafür nötig ist, muß erreicht werden, und ich denke, es gibt niemanden im deutschen Vaterlande, der diesem Ziele nicht zustrebte. Ueber die Mittel zu diesem Zweck müssen wir uns völlige Freiheit unserer Entschließungen wahren.

Nicht um fremde Völker zu unterjochen, kämpfen wir diesen uns aufgedrängten Kampf, sondern zum Schutze unseres Lebens und unserer Freiheit! Für die deutsche Regierung ist dieser Krieg geblieben, was er von Anfang war und was in jeder Kundgebung festgehalten wurde: **der Verteidigungskrieg des deutschen Volkes und seiner Zukunft.**

Dieser Krieg kann nur mit einem Frieden beendet werden, der uns nach menschlichem Ermessen Sicherheit gegen seine Wiederkehr bietet. Darin sind wir alle einig. Das ist unsere Stärke und soll sie bleiben."

Nach der Rede des Reichskanzlers nahmen die einzelnen Fraktionsredner das Wort zu längeren Ausführungen, in denen sie die Anschauungen ihrer Partei darlegten. Wir kommen darauf zurück.

Um 2 Uhr nachmittags erfolgte der Schluß der Sitzung.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Dezember.

≡ **Das Eiserne Kreuz** erhielten: 1. Klasse: Leutnant d. R. Wendt und Sergeant Gans, beide vom Jäger-Regt. z. Pf. Nr. 5; 2. Klasse: Leutnant Werner Heitmann im Res.-Regt. 238, Vizefeldwebel Herm. Mitschele von Karlsruhe-Rintheim, Steuer-Assist. Friedr. Jehle, Feldwebel-Leutnant im Leib-Grenad.-Regt. 109, Kriegsfreiw. Unteroff. Leo Kahn und Kriegsfreiw. Unteroff. Leop. Kahn, beide aus Bruchsal, Gefr. Max Ritterhofer beim 2. Bad. Gren.-Regt. 110 von Durlach, Musk. Hofheinz von Spöck, Gefr. Unterlehrer Karl Hahner von Werbachhausen, Telegraphenassistent Hirtler von Freiburg, Leutn. d. R. Lehrer Hermann Stegmayer und Uoff. Franz Glanzmann von Neustadt i. Schw.

≡ **Eine Verordnung über den Verkehr mit Butter.** Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 8. Dezember eine Verordnung über den Verkehr mit Butter. Die Verordnung bezweckt in der Hauptsache, einen Ausgleich zwischen Butterüberschußgebieten und Butterbedarfsgebieten zu schaffen. Die Vermittelungsstelle erhält das Recht, von Molkereien, die 1914 mindestens 500 000 Liter Milch oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeiteten, bis zu 15 Prozent ihrer monatlichen Butterherstellung abzurufen und diese Butter den Bedarfsgebieten zuzuweisen. Die Vermittelungsstelle, als die zunächst die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Buttermengen in Anspruch nehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind. Reichen diese Mengen nicht aus, so sind die durch Verträge verschlossenen Mengen entsprechend zu kürzen. Die Vermittlungsstelle gibt Butter nur an Gemeinden oder vom Reichskanzler bestimmte Stellen ab. Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe von Butter- oder Fettkarten. Danach sind die Gemeinden berechtigt und auf höhere Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettkarten einzuführen und zu bestimmen, daß billigere Butter und Fette der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft.

## Vermischtes.

W.T.B. **Eutingen** (Oberamt Horb, Württbg.), 9. Dez. Gestern abend hat der 18 Jahre alte Friseurgehilfe August Hildenbrand, der sich heute hätte zur Musterung stellen müssen, die 65 Jahre alte Meistersgattin Soeckler mit ihrem 2 Jahre alten Enkelkind schwer verletzt. Hierauf hat Soecklers die Kästen, auf Geld und Wertpapiere untersucht, und um die Spuren seiner Tat zu verwischen, das gesamte Anwesen in Brand gesetzt.

T.U. **Saalfeld**, 9. Dez. (Privattel.) Der sozialdemokratische Landtagsabg. Pfeide aus Pößneck hat sich in der Saale ertränkt. Gegen Pfeide schwebte ein gerichtliches Verfahren wegen Unterschlagung von Parteigeldern und da er sich unter Berufung auf seine Immunität geweigert hatte, zu einem Termin zu erscheinen, war er bereits vor 2 Wochen aus der Meininger sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossen worden. Dem Erscheinen zu einem neuen Termin am Dienstag entzog er sich durch Selbstmord.

W.T.B. **Newyork**, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einem Telegramm aus San Antonio (Texas) hat das dortige Konsulat Carranzas die Nachricht erhalten, daß fünf amerikanische Frauen in Casas Grandes von den Behörden des Generals Villa am letzten Sonntag als Spioninnen erschossen worden seien.

**Viele 100000 schon ins Feld gegangen.**

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:

14523

**Emser Pastillen** „Liebesgabe"

EMS

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes als **Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen.

**Für die fleischlosen Wochentage.**

**Melban-Spinatkotelette.**

80 Gramm Butter mit 100 Gramm Melban anschwitzen darnach mit kochender Fleischbrühe oder Milch eine ganz dicke Sauce anrühren und aufkochen, dann absetzen; darunter wird ungefähr das gleiche Quantum gebrühter und fein gehackter Spinat (auch Spinat Rest) gerührt, event. auch einige kleine Fleischreste, mit Salz, Muskat und Pfeffer abschmecken und gut erkalten lassen. Aus dieser Masse werden kleine Koteletts geformt, dieselben in Mehl, dann in Eiweiß und zuletzt in Weckmehl gedreht und erst vor dem Anrichten in recht heißem Fett gebacken.

**Melban** (blaue Packung) . . ½ Pfund **30** Pfg.
**Melban** (grüne Packung) . . 1 Pfund **60** Pfg.

Mit Kochbuch in jedem besseren Geschäft erhältlich.

Vertreter: **Theo Seulberger**, Am Stadtgarten 1.
Fernsprecher 1138. 6143

# Vom badischen Landtag.

## Aus der Budgetkommission der 2. Kammer.

= Karlsruhe, 9. Dez. In der achten Sitzung der Budgetkommission der 2. Kammer am 7. Dezember, vormittags, wurden die Beratungen über den

**Voranschlag des Staatsministeriums**

fortgesetzt. Im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Herrn Staatsministers über die Stellung der Großh. Regierung gegenüber den Wünschen auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, auf Zulassung von Männerklöstern und auf Abänderung des Stiftungsgesetzes und des Schulgesetzes entspann sich eine längere Aussprache, in der die Vertreter der einzelnen Parteien ihren Standpunkt näher darlegten. Es wird unter anderm darauf hingewiesen, daß die

**Einführung von Männerklöstern**

durch die Gesetzgebung des Jahres 1860 dem Ermessen der Regierung anheim gestellt sei. Von einer Seite wird betont, daß an § 137 des Schulgesetzes nicht gerüttelt werden solle. Der Herr Staatsminister bemerkt, daß die Großh. Regierung nicht daran denke, für den Fall der Aufhebung des Jesuitengesetzes ein besonderes badisches Jesuitengesetz einzuführen, vielmehr die für andere Ordensniederlassungen geltenden landesgesetzlichen Bestimmungen auch auf den Jesuitenorden anwenden wolle.

Auf die Frage eines Abgeordneten gibt der Herr Staatsminister namens der Regierung die Erklärung ab, daß sich

**die Stellung der Großh. Regierung zur Sozialdemokratie**

angesichts der vaterländischen Haltung dieser Partei im gegenwärtigen Kriege geändert habe. Als Grundsatz soll künftig gelten, daß wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht stattfinden solle. Inzwischen sei auch bereits ein Sozialdemokrat zum Bezirksrat ernannt worden. Daran müsse jedoch im monarchischen Staate festgehalten werden, daß ein Beamter antimonarchische Gesinnung, weil mit dem geleisteten Treueid unvereinbar, nicht bekunden dürfe. Eine Untersuchung der politischen Gesinnung der Beamten werde aber nicht erfolgen.

Der Herr Finanzminister führt aus, daß die badische Staatseisenbahnverwaltung zur

**Einführung eines Eisenbahnerreverses,**

wie er in Preußen und Bayern vorgeschrieben war, keine Veranlassung gehabt habe. Sie habe sich vielmehr darauf beschränkt, in den seltenen Fällen, in denen Ungehörigkeiten in Werkstätten vorgekommen seien, einzuschreiten und zwar ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einem Verband und ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung. Auch in Bayern und Preußen sei der Revers nunmehr aufgehoben worden. Darüber habe aber auch auf der letzten, von den Kommissaren der Bundesregierungen beschickten Regierungskonferenz vom 5. November dieses Jahres Einigkeit bestanden, daß den

**Eisenbahnarbeitern ein Streikrecht nicht zustehe.**

Auch von sozialdemokratischer Seite sei übrigens schon auf früheren Landtagen anerkannt worden, daß ein solches Streikrecht nicht beansprucht werde und nicht beansprucht zu werden brauche, weil die Verhältnisse der Staatsarbeiter und Staatsbeamten unter Mitwirkung des Landtags geregelt würden.

Diese beiden Regierungserklärungen finden allgemeine Zustimmung.

Zu Titel II § 4 des Voranschlags erklärt ein Mitglied, im Vertrauensmännerausschuß und in den einzelnen Fraktionen sei einmütig die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß die Abgeordneten mit Rücksicht auf die kurze Dauer des gegenwärtigen Landtags und auf die Zeitverhältnisse auf einen Teil der ihnen gesetzlich zukommenden Aufwandsentschädigung verzichten sollten. Nachdem mehrere Mitglieder sich zur Frage geäußert haben, wird beschlossen, eine Kommission zur Vorbereitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes zu bilden.

Zwei Mitglieder besprechen die Frage der Einbeziehung der außerhalb der Zollgrenze gelegenen Landesteile in das deutsche Zollgebiet. Nach der Erklärung des Herrn Finanzministers wird die Regierung die Angelegenheit nach dem Kriege weiter verfolgen, da sich die für die Einbeziehung sprechenden Gründe infolge der im Kriege gemachten Erfahrungen verstärkt haben.

Der Voranschlag des Staatsministeriums wird für angenommen erklärt.

Die Kommission tritt sodann in die Beratung des

**Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts**

ein.

Zu Titel I § 5 bestätigt der Herr Minister des Kultus und Unterrichts die Vermutung eines Mitgliedes, daß die Nichtbekanntgabe der statistischen Erhebungen auf die Einberufung eines großen Teiles der Beamten des Ministeriums zurückzuführen sei. Gegenüber der Bemerkung eines anderen Mitgliedes, daß die schulstatistischen Erhebungen in der gegenwärtigen Zeit für die Schule eine große Belastung bedeuten, weist ein Regierungsvertreter darauf hin, daß das Ergebnis der Erhebung über die

**Gestaltung der Schulverhältnisse in der Kriegszeit**

späterhin von besonderer Bedeutung sein werde.

Zu Titel I § 6 erklärt der Herr Minister auf Anfrage, daß die neuen Dienträume des Ministeriums in den mit Stiftungsmitteln erworbenen Anwesen Karl Friedrichstraße 2, Schloßplatz 14, 15 und 16 seit Ende Mai bezogen seien und daß eine allmählige Ueberleitung des Eigentums der Gebäude an den Staat, je nachdem die Finanzlage es gestatte, beabsichtigt sei.

Bei der Beratung des

**Voranschlags der Hochschulen**

gibt der Berichterstatter an der Hand der von der Regierung mitgeteilten Zahlen einen Ueberblick über die Einwirkung des Krieges auf die Besuchsziffer der Landeshochschulen und erwähnt, daß nach den bisherigen Feststellungen an der Universität Heidelberg 134, an der Universität Freiburg 177 und an der Technischen Hochschule in Karlsruhe 64 Studierende auf dem Felde der Ehre gefallen sind.

Von einer Seite wird die Verschärfung der Anforderungen bei der Doktorprüfung in Heidelberg gewünscht. Der Herr Minister wendet sich gegen das Vorurteil, als ob die Doktorprüfung in Heidelberg besonders erleichtert sei.

Mit der Verwendung von Hochschullehrern als Hilfsrichter an den Landgerichten Freiburg und Heidelberg sind nach der Darlegung des Herrn Ministers gute Erfahrungen gemacht worden.

Ein Redner lenkt die Aufmerksamkeit auf

die Ausländerfrage an den Universitäten und Technischen Hochschulen.

Er weist besonders darauf hin, welche Rolle im gegenwärtigen Kriege auf der Seite unserer Feinde Techniker gespielt haben, die auf den deutschen Technischen Hochschulen mit deutschen Steuermitteln ausgebildet worden sind, und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß auf dem nächsten Landtag alle diese Verhältnisse eingehend und ohne jede Sentimentalität geprüft werden. Diese Ausführungen werden von einer Reihe von Mitgliedern lebhaft unterstützt. Auch der Herr Minister hält nach den gemachten Erfahrungen große Vorsicht in der Behandlung der Ausländerfrage, soweit die an Technischen Hochschulen in Betracht kommen, für geboten; die Neuregelung der Ausländerfrage nach dem Kriege werde gemeinsame Aufgabe der Bundesregierungen sein.

Ein Mitglied fragt, in welcher Weise die Regierung die Nachteile, welche den am Krieg teilnehmenden Studierenden erwachsen, ausgleichen wolle. Der Herr Minister erklärt, daß die Unterrichtsverwaltung auf die im Felde stehenden Studierenden alle billigen Rücksichten nehmen werde. Bestimmte Maßnahmen könnten jetzt noch nicht ins Auge gefaßt werden. Jedenfalls könne es sich hierbei aber nicht um die Herabsetzung der Prüfungsanforderungen handeln, sondern es sei eine entsprechende Voranstellung der Feldzugsteilnehmer bei der Uebernahme in den Staatsdienst zu erwägen.

Zwei Abgeordnete sprechen sich für weitere Einschränkung der Nebengehalte auch an den Hochschulen aus.

Auf die Anfrage eines Mitgliedes, ob nicht im Hinblick auf die Kriegsteuerung die

**Verpflegungsbeiträge in den Universitätskliniken**

für die höheren Verpflegungsklassen erhöht worden seien, erwidert ein Regierungsvertreter, daß in Heidelberg erst 1913 eine solche Erhöhung stattgefunden habe. Von einer weiteren Steigerung der Sätze habe man abgesehen, weil die finanzielle Lage der im Staatsbetrieb stehenden Kliniken sie nicht habe geboten erscheinen lassen. Auch habe sich in Heidelberger und Freiburger Kliniken während des Krieges bereits eine Abwanderung von der ersten in die zweite und von der zweiten in die dritte Verpflegungsklasse bemerklich gemacht, die darauf hinweise, daß eine weitere Erhöhung der Verpflegungssätze während des Krieges auch für die wohlhabenderen Kreise nicht erträglich sei.

Die von mehreren Seiten befürwortete

**Aufhebung der Forstabteilung an der Technischen Hochschule**

kann der Herr Minister nicht in Aussicht stellen. Es bedürfe vor allem eingehender Prüfung, ob überhaupt nennenswerte Ersparnisse durch diese Aufhebung gemacht werden könnten.

Ueber den Stand der Wiederbesetzung des Lehrstuhles für katholische Philosophie an der Universität Freiburg, deren Beschleunigung von mehreren Seiten gewünscht wird, und der Neubesetzung des Lehrstuhles für Brückenbau an der Technischen Hochschule gibt der Herr Minister näheren Aufschluß. Gegenüber den Wünschen auf Errichtung weiterer Professuren in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg macht der Herr Minister darauf aufmerksam, daß der Voranschlag mit größter Sparsamkeit aufgestellt sei.


# Warum

besuchen denkende Käufer nur die

# Spezial-Geschäfte?

**Weil das Spezial-Geschäft** in seinen Spezial-Artikeln die grösste Auswahl in jeder Beziehung bietet.

**Weil das Spezial-Geschäft** stets gute, erstklassige Ware bezieht und seine Kundschaft gut und preiswert bedient.

**Weil das Spezial-Geschäft** durch den grossen Umsatz in seinen Spezial-Artikeln tatsächlich in der Lage ist, wirkliche Vorteile zu bieten.

**Weil im Spezial-Geschäft** ein sehr grosser Teil erstklassige Erzeugnisse vertreten sind, die seitens der Fabrikanten grundsätzlich und ausschliesslich nur an Spezial-Geschäfte geliefert werden.

**Weil im Spezial-Geschäft** jeder Käufer aufmerksamste Bedienung, sowie die überaus wichtige fachmännische und sachkundige Beratung findet.

**Weil das Spezial-Geschäft** niemals durch auffallendes und übertriebenes Angebot den Anschein besonders günstigen Einkaufes hervorzurufen sucht.

Der Einkauf des

**Weihnachts-Bedarfs**

in 15417

**Spezial-Geschäften**

liegt daher

im Interesse jedes einzelnen Käufers.

Vereinigung der Detaillisten in Karlsruhe. E. V. | Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe. E. V.



**Deutsche Hypotheken-Bank (Aktien-Gesellschaft) in Berlin.**

Die am 2. Januar 1916 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen werden bereits vom 15. d. M. ab in Karlsruhe i. B.

1. bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
2. bei dem Bankhause Heinrich Müller

eingelöst. 5103a

Berlin, den 4. Dezember 1915.

**Der Vorstand.**

Die Lieferung des im Jahre 1916 bei den bad. Staatseisenbahnen erforderlichen Bahnschotters ist in verschiedenen Losen nach Verordnung des Finanzministeriums vom 3. I. 1907 zu vergeben. Ferner wird der Betrieb der bahneigenen Steinbrüche bei Steinach, Hornberg, Kappel-Gutachbrücke und der Wackengrube bei Tiengen neu vergeben. Das Bedingnisheft kann bei der Generaldirektion, Zimmer 234, eingesehen oder gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Angebote sind auf den von uns unentgeltlich erhältlichen Angebotsbogen verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Schotterlieferung" bis spätestens Dienstag, den 28. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung der Angebote, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist vier Wochen. Karlsruhe, 7. Dezember 1915. Das Bahnunterhaltungsbureau der Gr. Generaldirektion. 15410

**Nutzholzverkauf des Großh. Forstamts Kaltenbronn in Gernsbach** im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldabteilungen 12, 21, 24, 26—104: 85 Forlenstämme I.—IV. Kl., zirka 1700 Nadelholzstämme I.—VI. Kl., 330 Nadelholzabschnitte I.—III. Kl., zusammen etwa 2780 Fm. Ziel 6 Monate, bezw. ½% monatlicher Rabatt. Losweise Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt und die Forstwarte. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Submissionstagfahrt am Mittwoch, den 22. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer in Dürrench, Rheinschmidt in Brotenau und Schultheiß in Rombach. 5096a

**Eichene Fleischständer, Waschzüber, Pflanzenkübel** und Kübel zu verkaufen. Bürgerstr. 13. Reparaturen werden schnell besorgt. B37404

**Oele** und Fette für techn. Zwecke liefert vorteilhaft 13489* Chem. Fabr. F. Menzer, Karlsruhe i. B.

**Beweis** der Brauchbarkeit des Spezial-Benzins der „Marke Lang" ist, daß es in Geschäften in einer Entfernung von 500 km erhältlich ist. Die Verwendungsfähigkeit desselben ist vielseitig. Solches empfiehlt 15407 Drogerie Lang.

**Verloren** von armer Kriegersfrau ein Geldbeutel mit Inhalt. Finder erhält gute Belohnung. Adresse zu erfragen unter Nr. B37411 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse".

**Verloren** brauner Geldbeutel mit 10 Mk.-Schein und Münze v. Mühlb. Tor bis über Hirschstraße. Abzugeben gegen Belohnung B37417 Karlstraße 24, 2. Stock.

**Verwechselt.** Derjenige Herr von auswärts, dem sein Zwicker verwechselt wurde, wird gebeten, denselben abzugeben gegen seinen Zwicker. B37403 Fr. Klouda, Optiker, Kaiserstr. 128.

**Gefunden eine Taschenuhr.** Abzuholen B37389 Nördliche Stadtrandenadel, part. Eingang Stabelstr.

**Heirat.** U.-Zahlmstr., akt., 29 Jahre, kath., m. etw. Vermög., wünscht Fräulein od. j. Witwe zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote mit Bild, ausführliche Angabe der Verhältnisse, des Alters u. Vermögens u. Nr. B37062 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

**Tausch: Wohn- u. Geschäftshäuser,** neu erbaut, in guter Stadtlage, sehr rentabel, sind gegen Baugelände oder auswärtige Häuser zu vertauschen. Angebote unter Nr. B37418 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

**Brief-Umschläge** mit Firmadruck lief. rasch u. bill. die Druckerei der „Bad. Presse".

**Darlehen** erhalten solvente Leute zu reellen, günstig. Bedingungen, Bankzins u. monatliche Ratenrückzahlung ohne Vorkosten u. ohne Provisionsvergütung. A. M. Hoff, Karlsruhe, Kaiserallee 51a. Telef. 2456. Anzutreffen nachmittags 1 bis 3 Uhr oder schriftl. Rückporto erbeten. B35977.6.6

**Zu kaufen gesucht**

**Möbel!** Wer verkauft eine gebrauchte Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtung nebst Küche gegen pünktliche Teilzahlung? Angebote unt. Nr. B37406 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Gut erhaltener **Flurgarderobenständer** zu kaufen gesucht. Angebote unt. B37402 an die „Bad. Presse".

**Zu kaufen gesucht.** Gut erhaltener, dunkler **Herren-Pelzkragen.** Angebote mit Angabe des Preises und Pelzart, unter B37407 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

**Gebr. Offiziersattel** gesucht. Angebote unter Nr. 5101a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Wasserdichte Segeltuch-**Wagendecke** gebraucht od. neu, 3,00—3,50 Mtr. lang, in grau od. braun, zu kaufen gesucht. B37387.3.1 Angebote: Kreuzstr. 7, Laden.

Eine nur gut gehende **Taschenuhr,** möglichst mit Kette, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B37394 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

**Kinder-Klappstuhl,** gepolstert, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 15403 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

**Guterhaltene Spielsachen** für Knaben u. Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B37399 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

**Kanone** f. Knaben billig zu kaufen gesucht. Angebote unt. B37361 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

**Christbäume** zirka 1000 Stück zu kaufen gesucht. Angebote unt. B37413 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

**Christbäume** 500 Weißtannen werden zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. B37385 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 3.1

**Zu verkaufen**

**Pianino** vorzügl. Instrument, wenig gespielt, so gut wie neu (Panzersystem) für 390 Mk. abzugeben. Wo? sagt unter Nr. B37286 die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Eine alte Schlafzimmereinrichtung, Mahagoni (2 Betten), bill. abzugeben. Südendstr. 29, III, l. B37392

**Photo-Apparat** Ernemann-Dopp.-Anast., fast neu, 9×12, nebst Stativ und Kassetten, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 15388 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

**Schöne Nähmaschine** auf Garantie sehr billig abzugeb. B37412.2.1 Uhlandstr. 20, II.

**Nähmaschine** billig abzugeben. B37198.2.1 Schillerstr. 37, 4. St.

Guter neuer Dauerbrandofen sehr billig zu verkaufen. Näheres B37391.2.1 Vorholzstr. 39, IV.

**Kinderstuhl,** verstellbar, fast neu, billigst zu verkaufen. 15401.2.1 Lessingstraße 12, 1 Treppe.

**Billig zu verkaufen:** Offiziersmantel, f., schwarz. Gehrock-Anzug, einz. Gehrock u. Frack, bess. Ueberzieh. f. mittl. Fig., gut. Jupp.- u. Jackett-Anzug, sowie bess., bes. neuer Winterüberz. f. mittelgr., strk. Hrn., Stiefel Gr. 42—43, sow. Hölzer f. Rohrstief., Zylinderhut, Op.-Glas, bess. Damenkleid, Frauenjacke, Abendmant., Portieren, Fenstermäntel, Christbaumschmuck u. Ständer. Lehmann, Kriegstraße 64, 2. Stock. B37400

Bekannten und Verwandten zur Nachricht, dass heute früh nach langem Leiden, wiederholt gestärkt durch die hl. Sakramente, sanft verschieden ist unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Fanny Mallebrein, geb. Müller**

**aus Baden-Baden.**

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

**Elisabeth Honer,** geb. Mallebrein
**Adrian Honer,** Fabrikant
und drei Enkelkinder. 5104a

**Ravensburg** (Württbg.), den 7. Dezember 1915.

Beerdigung erfolgte am 9. Dezember, morgens 9 Uhr, in Ravensburg.

**Dies statt besonderer Anzeige.**

---

# Orient-Teppiche!

Wir haben noch rechtzeitig vor dem Kriege im Orient unsere Ankäufe abgeschlossen und bieten in allen Arten und Grössen

**sehr bedeutende Auswahl**

**zu unseren alten billigen Preisen**

wie solche noch vor dem Kriege festgesetzt wurden.

**Dreyfuß & Siegel**

Grossh. Hoflieferanten. 15078.42

---

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß gestern abend 7 Uhr nach langem Leiden mein treubesorgter Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

**Karl Wimmer**

**Veteran von 1866, 1870/71**

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Wimmer jr.,** Müller.

**Menzingen,** den 9. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Dezbr., nachmittags 2 Uhr statt. 5100a

---

**Kunstlederschlen,** reelle Ware, pro Paar mit Fleck 1.80 Nachn. **Joh. Christmann, Kemten** (Bay.). B37377.4.1

**Gebrauchte Bücher** sowie ganze Bibliotheken kauft stets Buchhandlung von **Johs. Trube** in **Offenburg.** 617B

**Küchenabfall** abzugeben im „Goldnen Adler". 15414 **Karl-Friedrichstr. 12.**

---

**50 Meter Leuchtweite** statt bisher 5 Meter. **Ohne Mehrpreis.**

Vier „Perlux" Modelle
Viel-bewährt im Felde!
Je nach Ausführung mit Morse-Signal und Abblende-Einrichtung.
Auch als Tisch- u. Lese-Lampe verwendbar.
Passend für Normal-Batterien-Birnen.

Die hervorragende Taschenlampe mit Scheinwerfer.
Unerreicht grosser Leuchteffect.

Das idealste Weihnachtsgeschenk für unsere Truppen.

Zu beziehen: Durch die einschlägigen Detail-Geschäfte. Für Detailisten: Durch die Grossisten der Kleinbeleuchtungs-Branche. Für Grossisten: Durch die Fabrikanten: Gebrüder Ding Akt.-Ges. Nürnberg.
Verlangen sie Prospect K 2. 5080a

---

## Christbäume

treffen einige Tausend in den nächsten Tagen ein und werden selbe am **Güterbahnhof** an Händler zu den billigsten Preisen abgegeben. Anmeldung nimmt entgegen B37400

**Nußberger,** Bratwurstglöckle.

---

## Fleischverkauf

findet statt **Samstag, den 11. Dez.,** von morgens **7 Uhr** an, prima Qualität, **eigene Mastung, das Pfund 1 Mark. Wilhelm Neck,** B37292 Nuitsstr. 20.

---

Ein äußerst billiger

## guter Brot-Belag

ist mein garantiert reiner

**Natur-Rübensaft**

überaus nahrhaft
1 Pfund **40 Pfg.** 15412

**Reformhaus Neubert**

**Kaiserstraße 122.**

---

## Pfannkuch & Co

**Frische** 15416

## Schellfische

kleine Pfund **60** Pfg.
mittlere Pfund **60** Pfg.
extra große Pfund **80** Pfg.

Diese letztere Sorte nur in den Filialen Karl-Friedrichstr. 3, Akademiestraße, Ecke Karlstraße, u. Kaiser-Allee, Ecke Yorkstraße erhältlich.

**Frisch gewässerte**

## Stockfische

Pfund **38** Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

---

## Städt. Nahrungsmittelamt.

**Freitag, nachm. 2 Uhr,** verkaufen wir an der Milchrampe bei der alten Eilguthalle 15402

**Kartoffeln,** den Zentner zu **Mk. 3.75.**

---

Speisen Sie im

## Reform-Restaurant

**Kaiserstraße 56,** 2. Stock, beim Marktplatz

und Sie werden finden B37401

**daß die fleischlosen Tage keine Entbehrung sind.**

Hochachtungsvoll **Kirsten.**

---

## Bei Puppensorgen

**Rat und Hilfe**

in der besten und ersten

**Karlsruher Puppen-Klinik**

**H. Bieler** Kaiserstr. 223 zw. Douglas- und Hirschstrasse

**Reparatur-Werkstatt für Puppen jeder Art**

**Großer Laden** für jede Art **Puppen** und **Puppen-Artikel.**

**Schöne Charakterpuppen** in verschiedener Ausführung (Neuheiten).
**Schöne Perücken** in echten und Angorahaaren, Anfertigung von ausgekämmten Haaren nach jeder Angabe.
**Schöne Puppen-Anzüge,** Schuhe und Strümpfe, Hüte Wäsche, etc.
**Ersatzteile** für jede Art Puppen. 13705.10.S
**Unzerbrechliche** Ersatzteile.
**Unzerbrechliche Puppen** in großer Auswahl.

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

**Billige Preise — Reelle Bedienung.**
**Verkauf im Kleinen und im Grossen.**
Rabattmarken auf alle Artikel und alle Reparaturen.

---

Lieblingsbücher der deutschen Jugend

**Montanus Jugend-Bücher**

Zu haben in allen Buchhandlungen

6092a

---

## Spiritus-Hängelampe

15.00, brennt 3 mal heller als der Spirituskriegsbrenner und braucht nur 1 Lit. Spiritus in 18 Stunden.

**P. Friedrich,** B37200 **Karlsruhe,** Karlstr. 6.

---

## Taschenlampen u. Feuerzeuge

in größter Auswahl zu billigsten Preisen im

**Odeon-Haus,**

**Karlsruhe, Kaiserstr. 187.**

Auf Wunsch erfolgt Versand direkt ins Feld. 14248.11.7

---

## Sung!

**Riemenleder** ist besser als Lederersatz zum **Schuhsohlen.** B37321
Herren-Sohlen und Fleck **4.50,**
Damen-Sohlen und Fleck **3.50.**
**Otto Schlude, Schuhmacher,** Kapellenstr. 30. 2.2

---

Reines 15408

## Benzin

0,765 sp. G. hat noch abzugeben.

**Drogerie Lang.**

---

## Massage!

Aerztlich geprüfte Masseuse empfiehlt sich den geehrt. Herrschaften. **Frieda Dörr, Kaiserstr. 73,** 3. St.

---

## Brandmalereien.

Zum Selbstbrennen: Truhe, Zigarrenschrank, Bilderrahmen, Servierbrett, Wandsprüche, Arbeitskasten, Zeitungsmappe und vieles andere Umstände halber im Ausverkauf billigst abzugeben. 15400.3.1 **Lessingstraße 12,** 1 Treppe.

---

**Brennholz-Verkauf** buchenes Scheitholz, sowie kurz gesägtes. Näheres B36673.10.1 **Kronenstraße 9.**

---

## Stellen-Angebote.

**Buchhalter oder Buchhalterin**

mit der dopp. amerik. Buchführung praktisch vertraut, wird für eine Fabrik der Maschinenbranche im Schwarzwald zu mögl. sofort. Eintritt gegen gutes Salair gesucht. Ausführliche schriftl. Angebote mit Angabe des Bildungsganges, der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Referenzen, unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften u. möglichst auch Photographie erbeten an **Carl Nagel,** beeid. kaufm. Sachverständiger, 15418 **Karlsruhe, Karlstr. 18.**

---

## Fräulein

möglichst mit Branchekenntnissen, welches Stenographieren und Maschinenschreiben kann, auf unser Büro **gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen an 15406.2.1 **Gebr. Palm.** Haus- und Küchengeräte en gros Schützenstraße 47.

---

Für sogleich wird ein leistungsfähiges

## Fräulein

**gesucht,** oder eine jüngere, alleinstehende **Frau,** zur **Milchabgabe** und Verrechnung in der Milchküche des Bad. Frauenvereins.

Bewerberinnen mögen sich dortselbst — **Schwanenstr. 8,** im 1. St., — nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr, melden. 15415

---

## Maurerpolier,

durchaus zuverlässiger u. erfahrener tüchtiger **Maurerpolier** für einen größeren Neubau nach Auswärts sofort **gesucht.** Angebote unt. Nr. 5095a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

---

**Möbeltapezier u. Dekorateur,** durchaus selbständig, für dauernde Beschäftigung gesucht. B37390.2.1 **Gebr. Himmelheber,** Möbelfabrik, **Karlsruhe,** Kriegstr. 25.

---

## Schneider

auf Landsturmröcke **sucht** **A. Hunsinger.** B37408 **Kaiserstr. 124.**

---

## Kutscher

2 stadtkundige, ledige, per sofort gesucht. **B. Finkelstein,** 15413 Rintheimerstr. 10.

---

## Hausbursche

mit guten Zeugnissen findet Stellung bei 15411

**Dreyfuß & Siegel,** Kaiserstraße 197.

---

**Mädchen gesucht.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche per sofort ein ehrliches williges Mädchen, das sich gerne allen häusl. Arbeiten unterzieht. B37414 **Wilhelmstr. 2, Laden.**

---

Junges, fleißiges **Mädchen,** am liebsten vom Lande, zu kleiner Familie gesucht. Zu erfragen bei **Groß,** Kaiserstr. 13/15, II. B37208

---

**Tücht. Maschinennäherinnen** für Militärhosen, auf Werkstatt gesucht. B37386 **Ludwig-Wilhelmstr. 14,** 4. St.

---

**Putzfrau** halben Tag in der Woche gesucht. B37384 **Zähringerstraße 5,** 1. Stock.

---

## Stellen-Gesuche.

**Photograph**

(früher selbständig) **sucht Aushilfsposten** bis Weihnachten in Atelier. Gefl. Angebote unter Nr. B37397 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

---

**Junger Mann**

militärfrei, **sucht Anfangsstellung** auf **Büro** auf sofort oder später. Angebote unter Nr. B37322 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

---

Junges, nettes **Mädchen sucht Anfangsstelle** als

**Empfangsfräulein.**

Angebote unter Nr. B37372 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse". 2.2

---

Geschäftsgewandtes **Fräulein,** kautionsfähig, sucht Stelle als

**Verkäuferin**

oder **Filialleiterin;** würde gutgehendes Geschäft ev. auch käuflich übernehmen.

Angebote unter Nr. B37423 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

---

Tüchtiges **Mädchen,** das gut bürgerlich kocht und alle Hausarbeit mit verrichtet, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf sofort od. 15. Dez. in gutes Haus. Angebote unt. Nr. B37380 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

---

## Vermietungen.

**Rudolfstraße 17** ist eine schöne, helle **4 Zimmerwohnung,** 4. St., auf 1. April oder früher zu vermieten. Näh. im Lad. B36834

---

**Karlstr. 24,** zu vermieten 2 große Lagerräume oder für Werkstätten. Zu erfr. 2. St. Vorderh. B37416

---

**Sophienstraße 40,** Ecke Leopoldstraße, ist ein **möbl. Mansardenzimmer** sofort zu vermiet. B37121

---

## Miet-Gesuche.

**Helle, große Geschäftsräume**

für maschinellen Betrieb (ca. 300 qm) per 1. April gesucht. Gefl. Angeb. mit Preis unt. B37362 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.2

---

**Herrschafts-Wohnung**

**ca. 7 Zimmer, in bester, ruhiger Lage, elektr. Licht, Zentralheizung usw. auf sofort zu mieten gesucht, evtl. Einfamilienhaus. Angebote unter Nr. B37368 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".**

---

## Stallung

für 2 Pferde sofort **gesucht,** evtl. mit **4 Zimmerwohnung,** zwischen York- und Ritterstraße. 2.2

Angebote unter Nr. 15379 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

---

**Zwei Zimmer** u. Küche, wenn möglich mit Gas, Nähe Schlachthof, **sofort** zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B37291 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

---

Gesucht **zwei Zimmer** mit Küche, möbliert oder unmöbliert. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B37382 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

---

Zwei jüngere Kaufleute suchen 2

**gut möbl. Zimmer**

mit Heizung u. Licht, wenn möglich mit voller Pension. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unt. Nr. B37346 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.